



Beim Neubau des Max-Planck-Instituts in Dresden-Plauen wurden schon drei Gästehäuser eingerichtet. Sie sind ständig so stark gefragt, dass die Physik-Forscher jetzt ein zusätzliches Angebot für Spitzenkräfte aus aller Welt bauen wollen.

Foto: Steffen Füssel

Max-Planck-Institut baut neues Gästehaus

Plauen

Die Dresdner Forscher wollen hochkarätige Wissenschaftler aus aller Welt an ihr Haus locken.

Das Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme in der Nothnitzer Straße 38 rüstet für seine Gastwissenschaftler kräftig auf. Es plant ein zusätzliches Gästehaus auf dem Gelände am Hang oberhalb des Instituts. Baustart soll im Juli sein. Es wird das vierte solche Appartementhaus. Drei stehen bereits seit 1997 auf dem Gelände entlang der Passauer Straße.

Der Neubau soll eine Ausstattung der Spitzenklasse für Wissenschaftler bekommen. Im Zentrum wird hinter Glas eine Bibliothek angeordnet, kündigt Institutsdirektor

Jan-Michael Rost an. Sie solle zugleich Treffpunkt der Residenten werden, die von beiden Seiten her Zutritt haben. Für Spezialthemen und Forschungsüberblicke seien Bücher durchaus noch gefragt, betont der Direktor.

Eine weitere Besonderheit des neuen Gästehauses wird ein Mutter-Kind-Appartement. Auch Mütter mit Babys sollen damit in die Lage versetzt werden, unter besten Bedingungen weiter an der schnell fortschreitenden Forschung dranzubleiben. Insgesamt werden dort 25 Apartments eingerichtet. In den ersten drei Häusern können 75 Gäste unterkommen.

3,5 Millionen Euro investiert die Max-Planck-Gesellschaft in den Neubau. Eine halbe Million davon steuert der Freistaat bei. Das Institut braucht die Gästehäuser für die vielen Wissenschaftler aus aller

Welt, die nur für kurze Zeit an der Einrichtung arbeiten. Das Konzept beruht nämlich gerade darauf, dass ein Großteil der Forscher nur für kurze Zeit dort arbeiten.

So sind ständig etwa 80 Gastwissenschaftler vor Ort. Außerdem gibt es ein Programm von jährlich 15 bis 20 Seminaren und Workshops zu Themen der aktuellen Spitzenforschung. „Manche Referenten kommen auch nur für wenige Tage für Vorträge, Literaturstudium und den direkten Austausch unter Wissenschaftlern“, berichtet Direktor Rost.

Scharfer Konkurrenzkampf

Die Millionen-Investition ist Teil eines knallharten Konkurrenzkampfs um Spitzenwissenschaftler. „Gastforscher spielen eine wachsende Rolle im Wissenschaftsbetrieb. Und da hat ein Institut mit ei-

nem Strand vor dem Haus natürlich bessere Karten“, sagt Rost. So will das MPI-PKS mit bester Versorgung vor Ort punkten.

„Eine Hotelunterbringung wäre kein Ersatz“, betont der Direktor: „Ein Wissenschaftler, der nur drei Tage hier ist, will nicht noch lange Anfahrtszeiten benötigen. Sie sollen ihre Zeit voll nutzen können.“

Videokonferenzen reichen nach seiner Erfahrung ebenfalls nicht aus. „Für die Wissenschaftler ist einfach der persönliche Austausch unersetzbar“, sagt Rost.

Das 1994 in Dresden etablierte Institut befasst sich mit klassischer und Quantenphysik. Neben der Festkörperphysik werden dort laut Rost derzeit vor allem Grenzgebiete zur Biologie und der Optik besonders behandelt.

Stefan Rössel